

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
A. Gründe für den Vergleich beider Rechtsordnungen	20
B. Gedankengang und Grundidee des Buches	25
C. Zur Allgemeinverständlichkeit und zum Adressaten	27
D. Mein Selbstverständnis und meine Motivation	29
E. Nutzen und mögliche Konsequenzen der Arbeit	33
F. Wissenschaftliche Methoden	35
I. Ausgangspunkte	35
II. Hier gewählte empirische Methoden	37
Teil 1: Meine Alltagserfahrungen in Österreich	41
A. Die österreichische „Seele“ – Dekansbriefe wegen LV-Verlegung	41
B. Verschiedene Wahrnehmung von Sprache („Türe schließen!!!“)	42
C. „Höf-Lichkeit“ – Türgriffe im Toskanatrakt	43
D. Bedeutung von Titeln – „Dr. Lagodny in Zimmer 2“	44
E. Übertriebene Korrektheit – Ausnahmen auf dem Salzburger Verkehrsschild	45
F. Funktion des österreichischen Verwaltungsbeamten – Bauverhandlung	46
G. Vorrang privaten Tätigwerdens	47
I. Besitzstörungsklage	47
II. Hausverkauf ohne Notar	48
H. Österreichischer Pragmatismus – „Vorschreibung“	49
I. Alltägliche Diskriminierung ohne Gewissensbisse – „Nazi-Bauer“, „Jud“ und „Sie san ja kein richtiger Ausländer“ (Autokauf)	49
J. Tertiäre Sozialisation – „Wenn das mein Verbindungsbruder wäre“	51

K. Der allgegenwärtige „gesunde Menschenverstand“ („Billa – sagt der Hausverstand“)	52
L. Dörfliche Struktur	53
M. Meine Erfahrungen als Universitätslehrer	54
I. „Handschlagfest“ sein	56
II. „Zur Kenntnis genommen“	56
III. „Studentenprotest“ mit Kuchen	57
IV. „Mörderfrage“ in Prüfungen	58
V. Prüfungsnoten	58
VI. Verfassungskonforme Auslegung (Fortbildungsveranstaltung RichteramtswarterInnen)	60
VII. Betreuung eines fachübergreifenden Dissertationsthemas	60
VIII. Strafverteidiger nicht einladen	61
IX. Die Begegnung mit der Sentenz „Österreich ist ein Labyrinth, in dem sich jeder auskennt“	62
X. Auftreten der Polizei	62
XI. Konzeption des Jus-Studiums in Österreich	63
XII. Rechtsvergleichendes Aha-Erlebnis: Amnesty Gutachten	64
XIII. Auf Österreich beschränkte rechtswissenschaftliche Forschung?	66
Teil 2: Erklärungsversuche über geschichtlich entstandene Prägungen	67
A. Die heute noch allgegenwärtige Grundlage der habsburgischen „Stammlande“	73
I. Habsburgergeschichte des heutigen Österreich	74
1. Lange Herrschaftszeiten	75
2. Die Bedeutung Wiens im Habsburger Reich	76
II. Höfische Gesellschaft	77
1. Analyse von Norbert Elias	77
2. Historische Analysen von <i>Winkelhofer</i>	82
3. Beschreibung höfischer Rationalität bei <i>Kehlmann</i>	85
III. Paternalismus	86
IV. Toleranz	87
B. Die Pietas Austriaca und die katholische Kirche	88

C. Die prägende Bedeutung von Wien und „Weltösterreich“ im 19. Jahrhundert	91
I. Die Schilderungen von Stefan Zweig im ausgehenden 19. Jahrhundert	91
II. Wien als politisches Zentrum von „Weltösterreich“ im 19. Jahrhundert	95
III. Die starke österreichische Strafrechtswissenschaft des 19. Jahrhunderts	100
1. Beispiel 1: Wilhelm Emil Wahlberg	101
2. Beispiel 2: Julius Vargha	103
D. Konfliktscheuheit und Unschuldsbedürfnis am Beispiel des Umgangs mit der eigenen Beteiligung am Nationalsozialismus	106
I. Jungbürgerbücher aus den Jahren 1970/1980 und Schulbücher	111
II. Fehlende Studentenproteste in den Jahren ab 1967	114
E. Das „österreichische Labyrinth“ in der Gegenwart	116
F. Die Bedeutung von <i>Hans Kelsen</i> aus meiner Sicht	121
I. Die Konzeption von Kelsen und seine Bedeutung in Österreich	122
1. Wissenschaftstheoretischer Hintergrund dieses Ansatzes	125
2. Kritik: Entscheidende Bedeutung des wissenschaftlichen Erkenntnisziels	127
III. Mein eigenes Verständnis der Rechtswissenschaften	129
1. Trennung von Recht und Politik	129
2. Kelsen ist „höflich“, weil politisch enthalten	130
3. Gleichstellung von Gerichtsurteil und Verwaltungsakt nach Kelsen	131
4. Strafrecht als Teil des Öffentlichen Rechts	133
 Teil 3: Rechtsvergleichende Einzelanalysen zum Straf- und Strafprozessrecht	 135
A. Amtssprache/Gerichtssprache (OGH)	136
B. Ausdehnung der Strafgewalt	137
C. Rechtsgutslehre	138
D. Einschränkungen der Versuchsstrafbarkeit	141

E. Tätigkeitsdelikte	143
I. Maßgebliche Erklärung: Trennungsgrundsatz als formale Ausprägung der Gewaltenteilung	147
1. Der Trennungsgrundsatz (Art. 94 Abs. 1 B-VG) aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts – Darstellung	147
2. Konsequenzen	149
II. Verbandssanktionierung als weiteres Beispiel für die Nutzung des Trennungsgrundsatzes	151
F. Opferorientierung I: Angemessenheit der Notwehr	152
G. Opferorientierung II: Schutz des Angreifers (§ 94 öStGB)	156
H. Opferorientierung III: Tätige Reue als Strafaufhebungsgrund	158
I. Opferorientierung IV: Kein Zeugnisverweigerungsrecht für Allgemeinärzte	165
J. Gliederung des BT als Ausprägung einer Grundeinstellung?	170
K. Systematik der Tötungsdelikte	173
L. Beihilfe zum Selbstmord	175
M. Gewaltbegriff bei der Nötigung	177
N. Hausfriedensbruch und allgemein: Besitzschutz	178
O. Bedeutung des privatrechtlichen Besitzschutzes für den Strafrechtsschutz	179
P. Strafzumessungsrecht	180
Q. Die gesetzlich geringgeschätzte Rolle der Strafverteidigung vor der Übermacht des Strafgerichts	181
I. Recht auf unüberwachtes Mandantengespräch	185
II. Akteneinsichtsrecht	189
III. Entwicklung des Beweisantragsrechts	190
IV. Reduktion des Strafverteidigers auf einen „Verfahrenshilfeverteidiger“	191
V. Kostentragung auch des freigesprochenen Angeklagten	192
VI. Gesetzliche Bestimmung des „Schwerpunkts des Verfahrens“ (§ 13 Abs. 1 Satz 1 öStPO)	193
VII. Zur Unschuldsvermutung und der damit zusammenhängenden Gesamtkonzeption der öStPO	194
VIII. Fazit: Gesetzlich dokumentiertes Misstrauen gegenüber der Strafverteidigung	195
R. „Auslegungserlässe“ des Justizministeriums	197

S. Absprachen im Strafverfahren	199
T. Vernehmungsverbot nach § 155 öStPO	199
U. Mildes Finanzstrafrecht	204
Teil 4: Meine persönlichen Schlussfolgerungen	206
A. Verallgemeinerbare Erkenntnisse für die (Straf-)Rechtsvergleichung	206
I. Das Beispiel für Vertiefungsbedarf: Verbandsstrafbarkeit	208
II. Weitere Beispiele	209
III. Die Frage der rechtvergleichenden Methoden	210
B. Die Relativität in den Rechtswissenschaften	212
I. Die Offenheit des Studiums in Österreich	212
II. Die herausfordernde Rolle Hans Kelsens	214
III. Wissenschaftstheorie/Forschungsfrage/IDS	215
IV. Die Selbstgefälligkeit in Deutschland	218
C. Verallgemeinerbare Erkenntnisse für das Strafrecht im Europa der EU	219
D. Persönliche Erkenntnisse aus 20 Jahren Begegnung mit Österreich	220
I. „Begegnung“ im Sinne von Martin Buber	220
II. Mein persönliches Er-Leben	220
III. Fragen an mein „Fach“	222
IV. Gesamtbetrachtung	224
Literaturverzeichnis	227